

Laibacher Zeitung.

N^o. 192.

Freitag am 22. August

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto-frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedwelmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

Heute wird das XL. Stück, III. Jahrgang 1851, des Landesgesetz- und Regierungsblattes für das Kronland Krain ausgegeben und versendet.

Laibach, am 22. August 1851.

Vom k. k. Redactionsbureau des Landesgesetzblattes für Krain.

Se. Majestät haben mit allerhöchstem Befehl schreiben vom 16. August d. J., den Generalmajor Ferdinand v. Mayerhofer, provisorischen Landes-Chef der serbischen Wojwodschafft und des Temescher Banates, unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit den geleisteten Diensten, von dieser Anstellung zu entheben geruht.

Se. Majestät haben mit der allerhöchsten Entschliessung vom 17. August 1851, den Feldmarschall-Lieutenant Johann Grafen v. Coronini-Cronberg, unter Beibehaltung seiner bisherigen Stellung, zum Civil- und Militärgouverneur in der Wojwodschafft Serbien und im Temescher Banate zu ernennen geruht.

Se. Majestät haben mit der allerhöchsten Entschliessung vom 14. August d. J., dem Vice-Archidiacon und Stadtpfarrer zu Mitrowitz, Caspar Radic, die erledigte Titular-Abtei S. Demetrii de Sirmio allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Forstliche Briefe.

(Schluß.)

Würden diese drei, zum Bestande von Wäldern, zu ihrer naturgemäßen Bewirthschaftung überall und unumgänglich nothwendigen Bedingungen in unserem Kronlande vorhanden seyn, so wären unsere forstlichen Zustände nicht so bedenklich als es gegenwärtig wirklich der Fall ist; und da gerade, von dem Meisten, was als Bedingung zu einer gedeihlichen Entwicklung des forstlichen Gewerbes gestellt wurde, das Contraire vorhanden ist, so bedarf es keines practischen Geistes, um große Uebel für unser Land hieraus zu prognosticiren.

Alles im Lande ruft daher energisch nach neuen Gesetzen, welche dem Zustande gänzlicher Verwahrlosung des forstlichen Gewerbes, der Unwirthschaft in Wäldern und der Unsicherheit des Waldeigenthums in unserem Kronlande, wie wir ihn in unseren früheren Briefen schilderten, ein Ende machen sollen. Vorzüglich sind es die Industriellen und die umsichtigen Landwirthe, welche ihre Nothrufe laut werden lassen; alle Hoffnung wird in dieser Beziehung auf die neuen Gesetze gestellt.

Länschen wir uns jedoch nicht! Wir unsererseits glauben, daß außer der Promulgirung eines neuen Forstgesetzes noch vieles andere, was nicht allein speciell von dem Forstherrn — ja von der Gesamtheit der Landeseinwohner abhängt, zur Hebung des forstlichen Gewerbes Noth thun wird. Ein Gesetz wird gegeben, um gewisse Handlungen der Staatsbürger zum allgemeinen Wohle in gewisse Grenzen einzuzengen. An den Staatsbürgern liegt es aber, ein solches zu ihrem Wohle gegebenes Gesetz in allen Richtungen zu achten und zu befolgen. In

dieser Beziehung werden nun Anforderungen an jeden Einzelnen gestellt, die durch kein Zwangsgesetz geboten werden können, die aber im Interesse des allgemeinen Wohles nothwendig sind.

Von der bloßen Promulgirung eines neuen Forstgesetzes dürfen wir also kein Wunder erwarten. Es werden ebenso alle übrigen Bedingungen, die zum Gedeihen und zu einem gewissen Grade der Prosperität des forstlichen Gewerbes überall nothwendig sind, auch bei uns eintreten müssen, wie in den meisten civilisirten Ländern; bloße Gesetze werden es nicht vermögen, wie die früheren Wäldungen es nicht vermocht haben; obgleich mit den nämlichen Gesetzen, ja mit minder zweckmäßigen, die forstlichen Zustände in anderen Kronländern auf eine Stufe gelangt sind, von der man hier, in der Regel keine Ahnung hat.

Also mit bloßen Gesetzen wird gewiß nicht Alles gethan seyn; wir Staatsbürger unsererseits müssen den Weg zur Einführung derselben vorbereiten, ihre Wirksamkeit im Vorhinein sicher zu stellen suchen, was durch richtiges Verstandniß wesentlich erleichtert werden wird; dieses Verstandniß, soweit es an uns ist, anzubahnen, mag als der Zweck der folgenden Briefe angesehen werden.

Bis jedoch die neuen Forstgesetze erscheinen, mag vielleicht noch ein größerer Zeitraum verstreichen, als allen gutgesinnten Bürgern lieb seyn kann.

Wir von unserem Standpunkte können die Schwierigkeiten nicht ermessen, welche dem Erlasse dieses so nothwendigen Gesetzes im Wege stehen können. Wenn wir nun immerfort mit unserem unerschütterlichen Glauben an die Wunderkraft der neuen Forstgesetze, denselben Jahrelang ruhig entgegenharren, und dabei die Dinge, wie sie eben gehen wollen, gehen lassen, so werden unseren Wäldern noch viele Wunden geschlagen werden, bevor der Stand der Dinge sich ändert.

Wir segeln daher auf offener See ohne Compaß und Steuer, wobei unser Schiffelein da einen Balken, dort eine Segelstange u. s. w. verliert, bis es zwischen mannigfaltigen Klippen auf's Geradewohl hinsteuert und in irgend einer Untiefe stecken bleibt.

Sollen wir aber deswegen unthätig zuwarten, bis irgend eine wohlthätige Welle uns wieder flott macht, um, wie es eben gehen mag, das ersehnte Ufer zu erreichen? Wir glauben nicht! Wir müssen eben nachsehen, was uns aus dem Sturme der Zeit übrig blieb; müssen es meiden und drehen, um damit wieder in gutes Fahrwasser zu gelangen.

Correspondenzen.

Stein, 18. August.

— . — Heute ist auch hier das Geburtsfest Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers Franz Joseph I. mit der thünlichsten Solennität gefeiert worden.

Am Vorabende zu diesem festlichen Tage hatte die hiesige Stadtmusik vor der Wohnung unseres hochverehrten Herrn Bezirks-Hauptmannes Pavič von Pfauensthal eine Serenade veranstaltet, worauf die Musikbände mit der türkischen Musik die Stadt durchzog.

In aller Früh verkündete die türkische Musik, dann das Knallen der Pöller von der Kleinveste herab, der Stadt und der Umgebung die Feier des anbrechenden Tages. Gegen 9 Uhr Vormittags prä-

sentirten sich die Herren Beamten der k. k. Bezirks-Hauptmannschaft, des k. k. Steuer-, Finanz- und Sanitätswesens, dann der Stadtgemeinde-Vorstand mit den Bürgerausschüssen im Bureau des Herrn Bezirks-Hauptmannes, welcher die Versammelten auf eine, die Weihe des Tages im echt patriotischen Sinne bezeichnende Weise angesprochen hatte, und man las in den perlenden Augen Aller die Gefühle, welche sich darin abspiegelten. — Hierauf begab sich der Herr Bezirks-Hauptmann mit dem Gefolge in die hiesige Pfarrkirche, wo sich auch die Herren Beamten des k. k. Bezirksgerichtes, des k. k. Grundbuches und der Grundentlastung nebst mehreren Bürgern der Stadt und vom Lande einfanden. Das Bitt- und Dankamt wurde vom hochwürdigen Herrn Dechanten Fink unter Assistenz celebrirt, und die Hauptmomente des Hochamtes wurden mit Pöllerschüssen signalisirt.

Zu Mittag, fanden sich die Herren Beamten der hiesigen Dicastrien, die Geistlichkeit und eine zahlreiche Menge der Herren aus dem Gemeindevorstande und der Bürgerschaft im Garten des Hrn. Gastgebers Fischer unter ausgespannten Zelten zum Fest-Essen ein.

Der Hr. Bezirks-Hauptmann brachte unserm allergnädigsten Landesfürsten Franz Joseph I., dem ja ganz das Fest gegolten hat, den Toast, dem endlose Livio's und Pöllerschüsse folgten, aus. Die Musikbände aber ließ die lieblichen Töne der Volkshymne hören, welche die Versammelten zur Nührung stimmten.

Der Wohlthätigkeitsfuss, gepaart mit dem Patriotismus, womit, sey es zum verdienten Lobe gesagt, die Bewohner Steins nicht zurückblieben, veranstaltete eine Sammlung unter den Mitgliedern des Festessens, deren Ertrag Invaliden aus dem Bezirke der hiesigen k. k. Bezirks-Hauptmannschaft, welche zur Zeit der verhängnißvollen Jahre 1848 oder 1849 in Italien oder in Ungarn gegen die Feinde Austria's und der geselligen Ordnung kämpften, im geeigneten Wege zukommen wird, damit sie wahrnehmen, daß der tapfere, auf dem Felde der Ehre und des Ruhmes für das Vaterland kämpfende Mann auch im Kreise des geselligen Vergnügens nicht vergessen bleibe.

So endete hier nun wieder ein Tag, an welchem allseitige Gebete der Bitte, des Dankes und des Lobes über die Wolken zum Throne des Allerhöchsten, des Gebers alles Guten für unsern allgeliebten Länderherrscher Franz Joseph I., für unsere hohe Dynastie und für unser schönes Gesamtösterreich emporgeschickt worden sind. Möge er sich noch oft und stets eben so schön, wie hier, auch überall, in glänzender Freude, wie heute, erneuern!

Idria, 18. August.

Wie tief den guten, treuen und biedernden Bewohnern der Bergstadt Idria die Erinnerungen an ihren innigstgeliebten Landesvater, den allerdurchlauchtigsten Kaiser Franz Joseph im Herzen liegen, mag diese kurze Schilderung des heute begangenen allerhöchsten Geburtsfestes der Welt verkünden. Schon am Vorabende signalisirten von den Bergen herunter Pöllerschüsse, und der von der bergämtlichen Musikbände vortrefflich ausgeführte Zapfenstreich, welche mehrmals die beliebte Volkshymne spielte, das hochwichtige Ereigniß, dessen Erinnerung die Stadtbewohner feierten. Mit dem anbrechenden schönen Morgen begrüßten abermals Pöllerschüsse den freudigen Moment, welcher dem theuern Oberhaupte, unserm ge-

liebten Landesvater, das Licht der Welt erblicken ließ, und um die 10. Vormittagsstunde versammelten sich alle hierortigen Herren Beamten des k. k. Bergamtes, der k. k. bezirkshauptmannschaftlichen Expofitur, des k. k. Bezirks-Gerichts und des k. k. Steueramtes in der Pfarrkirche, wo von dem hochwürdigsten Herrn Pfarr-Dechante unter Affistierung der übrigen Geistlichkeit ein seltenes musikalisches Hochamt abgehalten, und mit einem feierlichen Te Deum laudamus geschlossen wurde. Während dieser heiligen Andacht erhoben sich aus dem Herzen der gerührten Volksmenge die inbrünstigsten Dankgebete zu dem allmächtigen Vater der Güte im Himmel, der uns das theuere Oberhaupt schenkte, vereinigt mit der aufrichtig kindlichen Bitte, daß der Geber alles Guten dieses edle und unschätzbare Geschenk zum Heil und Segen seiner treuergebenen Völker noch viele Jahre in stetem Wohlseyn erhalten möge. Den Schluß dieser Feierlichkeit verherrlichte ein von der Casino-Gesellschaft arrangirter Ball, wobei von den anwesenden Gästen unter Musikbegleitung die bekannte Volkshymne gesungen, und dem gefeierten Monarchen ein dreifaches enthusiastisches Lebehoch gebracht wurde. Bei diesen Festivitäten fehlte es auch an Wohlthaten nicht, und ein edler Menschenfreund beschenkte die Ortsarmen zum Andenken an diesen hochwichtigen Tag mit einem namhaften Geldbeitrage, welcher unter die Nothdürftigsten vertheilt wurde. Möge dieses erhabene allerhöchste Geburtsfest oft noch wiederkehren!

O e s t e r r e i c h .

Triest, 20. August. Die aus den Herren Dr. Goracucchi, Dr. A. Gaddum, Dr. Fr. Ferreri, Dr. F. Ritter von Dreier, Dr. Johann Cappelletti und Apotheker G. B. Fentler bestehende Sanitätscommission in Triest, wurde gestern durch S. E. den Herrn Statthalter constituirt.

Gratz, 18. August. In der Sitzung der Gräzer Handels- und Gewerbekammer vom 10. August kamen abermals mehrere interessante Verhandlungen vor, aus denen wir die erheblichsten mittheilen.

Auf den Antrag des k. k. Landesgerichtes in Gilly, für die Handelsleute im flachen Lande eine bestimmte Fondsumme festzusetzen, zeigt der Vorsitzende an, er habe diesen Antrag dahin beantwortet, daß es bei dem Umstande, als für Handelsleute des flachen Landes eine numerisch bestimmte Fondsumme nicht vorgeschrieben sey, nicht wohl angehe, eine Ziffer im Voraus als allgemeine Norm festzustellen; es sey jedoch angemessen, immer von Fall zu Fall die Frage zu beantworten, ob der ausgewiesene Fond auch in Anbetracht seiner Größe für genügend zu halten sey.

Zugleich wurde beschlossen, beim k. k. Ministerium um Erlassung eines Gesetzes zu ersuchen, wonach auch die Handelsleute des flachen Landes zur Einprotocollirung und zur Fondausweisung verpflichtet werden. Der Fond hätte nach dem Ermessen der Kammer im Allgemeinen 2000 fl. E. M., für die größern Städte aber 4000 fl. E. M. zu betragen.

Auf die Eröffnung des k. k. Handelsministeriums, daß Behufs der Herstellung einer Eisenbahn zwischen Köflach und Gratz auf Privatkosten die Tracirung und die Entwerfung eines Kostenüberschlages durch Staatsbaubeamte nicht gestattet werden könne, und daß es der Handels- und Gewerbekammer anheimgestellt werden müsse, die erwähnten Vorarbeiten im Privatwege bewirken zu lassen: wurde in Erwägung, daß diese Eisenbahn zur Hebung der Eisenbahn-Industrie Steiermark's unerläßlich notwendig sey, einhellig der Beschluß gefaßt, ein Comité zu wählen, dessen Aufgabe es sey, einen Verein zur Effectuirung dieser Bahn zu Stande zu bringen, und es wurde zugleich Se. kais. Hoheit, der durchlauchtigste Herr Erzherzog Johann zum Präsidenten dieses Comité's, und die Herren: Briellmaier, Herzog, Hochegger, Koch, Rochel und Schöffner zu Comité-Mitgliedern gewählt.

Es ist gewiß erfreulich zu sehen, daß auch die Handels- und Gewerbekammer für das wirkliche Zustandekommen dieses für unsere Hauptstadt so wichtigen Unternehmens zu wirken bemüht ist. Die Wahl des Erzherzog's Johann zum Comité-Vorstande wird vom besten Erfolge begleitet seyn. Wir sind es nun

einmal gewohnt, in Steiermark den Namen dieses Fürsten an der Spitze jedes Unternehmens zu sehen, das segensreiche Früchte verspricht. Da auch im Gemeinderathe der Hauptstadt (dessen Betheiligung durch zwei Mitglieder von der Handelskammer beschlossen wurde) ein reger Eifer für die Sache sich kund gibt, so zweifeln wir nicht an der endlichen Durchführung des so lange besprochenen Projectes.

Wien, 18. August. Die unparteiische Geschichte wird der österreichischen Regierung die ehrende Genugthuung nicht versagen können, daß sie es vorzugsweise war und noch ist, welche die Idee wahrhafter deutscher Einigung in vernünftiger Weise zu fördern sich bemüht. Ihr leitender Gesichtspunct blieb unwandelbar, das althergebrachte Recht zu wahren, die allgemeine Ordnung und die völkerrechtlichen Grundlagen des deutschen Bundes unangetastet zu erhalten, den anarchischen Bestrebungen, welche höchstens dazu führen könnten, eine unerquickliche und unhaltbare Zwangseinheit zu gestalten, geharnischt entgegen zu treten, dagegen jedoch mit steter Beharrlichkeit und redlichem Eifer all' die Momente hervorzuheben und lebenskräftig zu entwickeln, die eine solidarische Behandlung gestatten.

Diese Momente bestehen oben in den wichtigsten und größten Interessen der Nation.

Oesterreich hat zuerst mit unläugbarer, wenn auch nicht hinreichend gewürdigter Uneigennützigkeit die Feststellung der materiellen Interessen der Nation auf gemeinsamer Basis beantragt.

Ist es seine Schuld, wenn der Antrag nicht sofort mit jener begeisterten Wärme aufgenommen wurde, die erhabenen Zwecken entspricht und über minder wichtige Hindernisse mit resignirter Entschlossenheit hinweggeht?

Ist es nicht eine durch die Erfahrung glänzend erprobte Wahrheit, daß ein organisches Zusammenwachsen der Verkehrsinteressen benachbarter Staaten eine lebendige und unzerstörbare Einheit vermittelt, die oft schätzbare und nachhaltiger ist, als eine durch Zwangsdecrete bewirkte? Ward nicht vor dem März noch die ungarische Zwischenzoll-Linie als das Haupthinderniß für Oesterreich, dem deutschen Zollvereine beizutreten, angesehen? Ist dieses Hinderniß nicht jetzt beseitigt für alle Zeiten? Bietet Oesterreich mit der Idee der deutsch-österreichischen Zoll- und Handelseinigung nicht mehr, als es in materieller Hinsicht dafür zu empfangen hoffen darf? Ist folglich der Gedanke, von welchem es sich leiten läßt, nicht wesentlich ein politischer, und hält es dabei nicht die Einheit und die Größe Deutschlands vorzugsweise in das Auge gefaßt?

Ein zweites Moment, welches die Nationen groß und angesehen macht, ist ihr Auftreten zur See. Diese ist der beste Tummelplatz ihrer Kräfte. Die maritime Entwicklung einer Nation bildet den zuverlässigsten Maßstab für den Grad, welchen sie auf der Stufenleiter politischer Entwicklung einnimmt. Befindet sie sich im Besitze geeigneter Küsten, und ist sie gleichwohl in der Schifffahrt und Flottenwesen zurück, so kann man mit Bestimmtheit annehmen, daß sie im Uebrigen und im Ganzen, namentlich was äußere Stärke betrifft, noch viel zu wünschen übrig lasse. Deshalb strengen sich alle strebenden Völker mit dem Aufgebote ihrer besten Kräfte und Talente an, eine imponirende Stellung zur See zu gewinnen.

Auch in dieser Beziehung bietet Oesterreich mit treugemeintem Entgegenkommen Deutschland die Hand. Seine ausgezeichnete Lage am adriatischen Meere, seine treffliche Kriegsmarine, sein mehr und mehr aufblühendes Schifffahrtswesen sind unschätzbare Elemente für Deutschlands maritime Entwicklung. Sein Verhalten in der Flottenfrage bürgt dafür, daß es diese Entwicklung ernst und rückhaltlos will.

Es läßt sich übrigens nicht läugnen, daß, so wie eine blühende Kriegs- und Handelsmarine immer und überall parallel gehen, die Solidarität des Schifffahrtswesens auch die Gleichartigkeit der Zoll- und Handelseinrichtungen bedingt. Oesterreich verfolgt in dieser Richtung einen consequenten und wohlwollenen Plan, dessen Zielpunct die erhöhte Wohlfahrt und das steigende Weltansehen seiner eigenen Staaten im Vereine mit den Staaten des deutschen Bundes bildet.

Ein drittes Moment, worauf Oesterreich ein namhaftes Gewicht legt, ist die Vervollkommnung der

militärischen Einrichtungen des Landes. Um diesen die größtmögliche Vollständigkeit und der Wehrkraft des Bundes die nöthige Elasticität und Beweglichkeit zu verleihen, ist es mit seinen Vorschlägen unverwandelt thätig. —

Ein imponirendes, deutsch-österreichisches Armeewesen wird dem Auslande größere Achtung abnötigen und von mächtigerem Einflusse seyn, als alle Beschlüsse eines constituirenden Parlaments. Der Anfang alles Lebens und Wirkens ist nicht das Wort, sondern die Kraft und die That.

Die Idee des Gesamteintritts von Oesterreich in den deutschen Bund ist der Reif, welcher die eben entwickelten Bestrebungen zusammenfaßt und zur organischen Einheit vermittelt.

Sie ist eben so notwendig und lebenskräftig, als diese Bestrebungen. Möge Deutschland erkennen, daß Oesterreichs Absichten nur wohlwollende sind! Dann wird der Tag nicht fern seyn, wo der reelle Fortschritt und das Gedeihen der Nation die trübe und unentschiedene Stimmung des Augenblickes verschleichen wird.

Wien, 18. August. Am 14. d. wurden in den Vormittagsstunden auf der Bahlinie von Payerbach bis an das Ende derselben bei Eichberg commissionelle Probefahrten mit der Locomotive „Seraing“ vorgenommen, welche folgende Resultate lieferten: Bei einer Bruttolast von 2651 Etr. ohne Tender, ergab sich auf der Strecke mit einer Steigung von 1:40 eine durchschnittliche Fahrtschnelligkeit von 1 7/8 Meilen bei der Berg-, 1 1/8 Meilen bei der Thal-fahrt, endlich 6 Meilen in der Krümmung von 100 Klafter Halbmesser. Die Maschine wurde bei der Geschwindigkeit von 5 5/8 Meilen auf 40 Klafter Entfernung mittelst der Bremse zum Stillstehen gebracht. — Am 16. d. M. besuhr die Locomotive „Windobona“ zwei Mal die ganze Bahnstrecke von Payerbach bis zum Eichberge hin und zurück. Die erste Fahrt war eine Vorbereitungs-, die zweite eine commissionelle Vorprobefahrt. Die Bruttolast, ohne Tender, betrug 2650 Etr., die Geschwindigkeit bei der zweiten Fahrt 1 7/8 Meilen. Bei der Thal-fahrt und bei 5 Meilen Schnelligkeit wurde die Locomotive auf eine Distanz von 39 Klafter zum Stillstande gebracht. Da jedoch das Manometer keinen verlässlichen Anhaltspunct zur Beurtheilung des Dampfdruckes lieferte, so ist die Vornahme einer zweiten vorläufigen Probefahrt festgesetzt worden.

Wien, 19. August. Ungeachtet die Einladung des magistratischen Präsidiums zur Beleuchtung der Stadt wegen der Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers erst gestern Nachmittags erfolgte und zahlreiche Bewohner sich derzeit auf dem Lande befanden, so ward doch überall der regste Eifer entfaltet, um jenem Winke zu entsprechen. Um 9 1/4 Uhr verließ Se. Majestät das Schloß zu Schönbrunn und begab sich durch die glänzend erleuchtete Mariahilfer Hauptstraße nach der Stadt. Tausende Frohlockender umwogten den Wagen, worin der geliebte Monarch fuhr und herzlicher Jubelruf scholl ihm entgegen. Man hatte sich der Hoffnung hingegeben, Se. Maj. werde am gestrigen Abende das Hofoperntheater besuchen; Allerhöchstselben zogen es vor, in der Mitte ihres getreuen Volkes zu weilen und die Segenswünsche und den freudigen Zuruf desselben entgegen zu nehmen. Bei der Raschheit, womit die Illumination gewissermaßen improvisirt werden mußte, konnte für Transparente und Verzierungen nicht gehörig vorgesorgt werden; es war daher ein glücklicher Einfall zahlreicher Bewohner, das Bild des Kaisers, von Lichtern bekränzt, in den Fenstern auszustellen, und ihren Patriotismus auf diese sinnige Weise zu betheiligen. Alle Straßen der inneren Stadt waren von Tausenden von Spaziergängern durchwogt, und das fröhliche Treiben erreichte erst gegen die Mitternachtsstunde sein Ende.

Das „Oberösterreichische Gemeindeblatt“ hat von dem Hrn. Statthalter des Kronlandes Oesterreich ob der Enns, wegen fortgesetzter, systematisch regierungsfeindlicher Tendenz, die zweite Verwarnung erhalten.

In Prag ist das öffentliche Auflegen der Pariser Journale: „Journal pour rire“ und „Journal de Paris“ verboten worden.

* In Neudorf, in der Slovaek, hielten unter dem Vorſitze des Grafen Georg Andraſſy mehrere Bergwerkseigenthümer am 6. d. eine Verathung in Angelegenheit des Eisenbahnbauprojectes. Es ist bekannt, daß vermöge ministeriellen Antrages der Bau der Eisenbahn über Raſchau und Eperies nach Galizien projectirt ward. Die Verſammlung kam aber in dem Wunſche überein, daß die Eisenbahn ober Neudorf, Käsmark, Lublin u. nach Sandec in Galizien geführt werden möchte; man hob den Umſtand hervor, daß aus dortiger Gegend allein 803.940 Etr. Waren jährlich zur Beförderung auf die Eisenbahn gelangen würden, namentlich Kupfer, Eisen, Papier aus acht Fabriken, Kobalt, Porcellain und Victualien; nebenbei wurde erwähnt, daß, nachdem die Regierung zu technischen Zwecken den Centner Salz à 1 fl. 20 kr. C. M. verkaufe, diese Begünstigung auch beim Silberschmelzen Statt finden könnte, wobei jährlich 800 Etr. Salz von Privaten verbraucht würden.

* In dem Triester Schulbücher-Verlage sind vom Jahre 1846 bis 1850 an Schulbüchern 283.802 Exemplare verkauft worden, darunter 48.181 in slovenischer, und 19.722 in illyrischer Sprache.

* Der in Mailand am 25. Juni d. J. durch Mörderhand gefallene Dr. Alexander Vandoni hat eine Witwe und drei unversorgte Töchter hinterlassen, welche nach den österreichischen Pensionsgesetzen auf eine Pension keinen normalmäßigen Anspruch hatten. Mit großer Befriedigung vernehmen wir jedoch einen neuen Beleg der a. h. Gnade Sr. Maj. des Kaisers, welcher mit der a. h. Entschließung vom 13. August d. J. sowohl der Witwe als jeder Tochter eine Pension von jährl. 200 fl. zu verleihen geruhte. Die Hinterbliebenen sind dadurch in ein den Gehalt des Verstorbenen jährlicher 600 fl. übersteigendes Gesamteinkommen versetzt, und sie werden in ihrem Unglücke aus diesem Zeichen kaiserl. Huld wenigstens einen Trost aus der Ueberzeugung schöpfen, daß Familien, deren Häupter das Opfer treuer Pflichterfüllung werden, auf den a. h. Schutz unseres gütigen Monarchen mit Zuversicht rechnen können.

Wien, 20. August. Die Illumination, welche vorgestern zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers veranstaltet wurde, war glänzend und allgemein, und Stadt und Vorstädte strahlten in einem Lichtmeere. Selbst die entfernte Brigittenau und auch die Häuser des Kahlenberges waren festlich erleuchtet, was in der dunkeln Nacht einen imposanten Anblick gewährte. Alle Gassen der Stadt und Vorstädte waren von einer großen Menschenmenge durchwogt, und ein lautes anhaltendes „Hoch“ erschallte, als Se. Majestät von der Burg aus über den Kohlmarkt, Graben, Stephansplatz und zurück in die Burg fuhr.

— Die Entschädigungsforderung Oesterreich's wegen der Besetzung Schleswig-Holsteins mit österreichischen Truppen, welche 8 Millionen Gulden beträgt, ist im Namen des Bundes definitiv an die dänische Regierung gestellt worden.

— Die seit längerer Zeit schwebenden Verhandlungen wegen Abschlußes eines Handelsvertrages zwischen Oesterreich und der Türkei werden eifrig fortgesetzt. Nach Briefen aus Constantinopel, dürfte der definitive Abschluß bald erfolgen.

— Die „National Stg.“ meldet, daß, falls die Pforte darauf bestehe, die Freilassung der in Kistahia Internirten am 1. September eintreten zu lassen, die Gesandten Oesterreichs, Rußlands und Preußens von Constantinopel abberufen werden sollen.

— Nach Berichten aus Constantinopel sind dem Herrn Ministerpräsidenten Fürsten v. Schwarzenberg von dort gute Nachrichten in Betreff der Internirungsfrage zugesendet worden. Die dortige Regierung soll sich bereit erklärt haben, den Wünschen Oesterreichs nachzugeben, begehrt aber, daß die Internirungsdauer definitiv festgesetzt werde, und nimmt die Kosten der Bewachung zum Rückersaße von Oesterreich in Anspruch. Bei einem solchen Stande der Dinge dürften die Schiffe in Malta, falls sie die Ankunft Kossuth's wirklich abwarten wollen, noch lange Zeit zu ankern haben. — Man will auch wissen, daß Graf Rechberg nächstens nach Constantinopel

gehen werde, um über die von der Pforte gestellten Bedingungen in Unterhandlung zu treten.

— Hinsichtlich der Paßvorschriften für Inländer ist eine sehr erwünschte Erleichterung eingetreten. Die Vorschrift, daß jeder außer seinem Heimatsorte sich aufhaltende Oesterreicher von der Polizeibehörde seines Aufenthaltsortes eine Aufenthaltskarte erwirken mußte, mit der er von Zeit zu Zeit um die Verlängerung seiner Aufenthaltsbewilligung anzusuchen hatte, ist aufgehoben worden, und es wird künftighin die im Heimatschein rücksichtlich der Zeit und des Ortes erteilte Aufenthaltsbewilligung maßgebend seyn.

— Die Reise des Hrn. F. M. Freiherrn v. Hef nach Pesth stand, wie wir hören, mit der beabsichtigten Erbauung eines Brückenkopfes am linken Donauufer im Zusammenhange. Derselbe soll aus zwei kleinen aber dennoch mit Kanonen armirten Forts mit Wallgräben und einer Fallbrücke bestehen und zur Vertheidigung der Pesth-Ofner Verbindungslinie dienen.

— Die Ergebnisse über die Ermordung des Grafen Lambert in Pesth sollen demnächst veröffentlicht werden.

— In Siebenbürgen ist das Standrecht auf die Verbrechen des Raubes und Raubmordes nun auf den ganzen Umfang des Militär-Districts Hermannstadt ausgedehnt worden.

Deutschland.

Hamburg, 16. August. Erzherzog Albrecht ist heute Vormittags hier angekommen und von den hier befindlichen österreichischen Truppen in Parade empfangen worden. Derselbe wird, dem Vernehmen nach, in Altona logiren.

— Ueber den Bergsturz in der Gegend von Rosenheim wird der „N. M. Stg.“ Folgendes gemeldet: Es hat sich ein großer, und gegen 80 Morgen betragender Theil eines aus lockerem Erdreiche bestehenden Berges, des sogenannten Schrofer, eine halbe Stunde von Brannenburg, von seiner Spitze an abgelöst und ist in das Thal des Kirchbaches herabgestürzt, wo nun die ungeheure, aus Thon und Mergel bestehende Masse durch den Druck des zu einem kleinen See angeschwollenen Gewässers langsam und dem Auge nur ganz in der Nähe wahrnehmbar thalabwärts bewegt wird. Der Bergsturz erfolgte, nachdem schon zwei Tage zuvor Anzeichen vorhanden waren, am 10. August, und bedrohte in seiner anfänglichen Richtung Schloß und Dorschaft Brannenburg. Da es aber durch Nachhilfe von Menschenhänden gelang, die Masse im natürlichen Bette des Kirchbaches fortzuleiten, so wurde diese Gefahr beseitigt, und das nasse Gerölle treibt nun, 20 bis 30 Schritte breit, der Niederung des Inn mit der Langsamkeit einer Schnecke, aber sicher und unaufhaltsam zu, und nimmt Alles mit, was ihr im Wege steht. Auch sind bereits zwei Mühlen, zwei Häuser und eine ansehnliche Strecke schönen Thalgrundes zerstört.

— In Bezug auf die Maßregeln, welche von Bundeswegen gegen die freien Gemeinden in Aussicht stehen, wird versichert, daß man beabsichtigt, in allen Bundesstaaten eine strenge Ueberwachung der freien Gemeinden und besonders ihrer Leiter einzutreten zu lassen.

Schweiz.

Ein in seinem Umfange zwei Stunden messender Theil des Berges bei Biberegg ist angerissen und bewegt sich abwärts; es ist aber weniger ein plötzlicher Bergsturz als ein langsam progredirender Erdschlipf zu befürchten, der für die untere Gegend sehr gefährlich werden kann.

Frankreich.

Paris, 15. August. Die „Debats“ enthalten heute einen Artikel über die Beschlüsse, die die Generalräthe zu Gunsten der Verfassungsrevision, jedoch auf streng constitutionelle Weise, erlassen mußten. Das letzte Jahr hätten sich auf 86 Generalräthe 52 für die Verfassungsrevision ausgesprochen. Man könne daher annehmen, daß dieses Jahr, wo die öffentliche Meinung, die Majorität der gesetzgebenden Versamm-

lung und ein großer Theil der Arrondissementsräthe sich für dieselbe ausgesprochen, die Zahl derselben weit größer werden würde. Die „Debats“ wollen die Revision, weil sie das Land wolle, und weil gute Gründe vorlägen, sie zu wollen. Durch Erhalt derselben würde zwar nicht Alles erzielt werden, aber sie würde die Fortschritte krönen, die die Ordnungspartei seit drei Jahren gemacht, um den Brand des 24. Februar zu löschen. Selbst wenn man die Verfassungsrevision nicht erlange, so würde man doch einen moralischen und nicht zu berechnenden Effect durch diese nationale Manifestation hervorbringen. Die Generalräthe versammelten sich in einer sehr günstigen Zeit; sie möchten daher Beschlüsse zu Gunsten der Revision erlassen, die von einem großen Einfluß bei den nächsten Revisionsdebatten seyn würden.

Paris, 16. August. Acht Montagnards, darunter die H. Lamennais und Michel de Bourges haben es für angemessen gehalten, durch Bildung eines „französisch-spanisch-italienischen demokratischen Comité's von sich reden zu machen. Ob die Herren Ledru-Rollin und Mazzini nicht Klage wegen Gewerksstörung erheben werden, ist noch unbekannt. Das neue Comité ist sogleich mit einem Manifeste niedergekommen, welches in den gewohnten Phrasen den gewohnten Unsinn predigt. Die arbeitenden Classen in Paris haben das frühere Manifest der Montagne unbeachtet gelassen.

Großbritannien und Irland.

London, 15. August. Die Schließung der Ausstellung ist auf den 15. October bestimmt. Jedemfalls wird dieser Actus feierlich geschehen. Daß die Königin die Preise selbst vertheilt, ist nicht wahrscheinlich. Es wurde der Vorschlag gemacht, jedem Aussteller eine Erinnerungsmedaille zu verehren.

Amerika.

Ueber den Streit zwischen Brasilien und der argentinischen Republik mag Folgendes als Erläuterung dienen. Brasilien will die gezwungene Einverleibung Paraguay's in die argentinische Republik verhindern und die Selbstständigkeit der Republik Uruguay garantiren. Diese Politik wird durch Gründe der eigenen Sicherheit geboten, da eine Vergrößerung der argentinischen Republik für Brasilien bedrohlich wäre. Von beiden Seiten wird nun eifrig gerüstet. Rosas hatte die Vermittlung England's angerufen, Brasilien scheint aber dieselbe nicht angenommen zu haben. Dem Beispiel Urquiza's ist nun auch Virasoro, Gouverneur der Provinz Corrientes, gefolgt, und hat sich von Rosas losgesagt. Admiral Grentzel ist mit der brasilianischen Flotte in den Uruguay eingelaufen und hatte in La Concepcion, der Hauptstadt Montevideo's, eine Unterredung mit Herreira, dem Minister der Auswärtigen, dem General Garçon und Urquiza.

Neues und Neuestes.

Berlin, 18. August. Wie die „Neue Pr. Z.“ wissen will, hat Se. Majestät der König in Folge besonderer Einladung des Königs Maximilian von Baiern den Reiseplan dahin abgeändert, daß er vom Bodensee aus über Hohenschwangau nach Ischl gehen wird.

Telegraphische Depesche.

* **Rom**, 13. August. Farina hat das Kriegsministerium definitiv übernommen.

* **Turin**, 16. August. Abermals circuliren Gerüchte über Zerwürfisse im Schoße des Ministeriums, eine bevorstehende Ministerkrise u. dgl. m.

* **Florenz**, 16. August. Von 21 Individuen, welche beschuldigt waren, den bekannten Tumult in der Kirche santa croce theils veranlaßt, theils befördert zu haben, sind vier, nach dem Ausspruche des Gerichtsrathes erster Instanz, in förmlichen Anklagestand versetzt und dem competenten Gerichtshofe übergeben worden.

* **Verona**, 18. August. F. M. Radetzky ist hier im erwünschten Wohlseyn eingetroffen.

